



Sabine Reber

## Die Rückkehrerin

Sie galt einst als Symbol der Kraft schlechthin, litt dann aber enorm unter dem Waldsterben. Heute erobert die **Weisstanne** Parks und Wälder langsam zurück.

**U**mgangssprachlich bezeichnen wir ja fast alle Nadelbäume als Tannen. Aber die eigentliche, echte und auch die einzige bei uns heimische Tanne ist *Abies alba*, die Weisstanne.

Alle anderen tannenartigen Bäume sind meist Fichten, lateinisch *Picea*. Die Weisstanne trifft man in Gärten selten an, und auch im Wald ist sie in den letzten Jahrzehnten rar

geworden. Dabei kann sie fünfhundert Jahre alt und sechzig Meter hoch werden. Kein anderer mitteleuropäischer Baum wird mächtiger und älter. Seit je kommt der Weisstanne eine mythologische und auch medizinische Bedeutung zu, denn sie strotzt nur so vor Lebensmut – im Mittelalter galt sie als Symbol der Kraft schlechthin. Nadeln, Zapfen, Samen und Harz wurden vielseitig verwendet, zum Beispiel gegen Husten und Rheuma, und zum Räuchern.

Ihre Zapfen stehen stramm aufrecht, im Gegensatz zu den hängenden Zapfen der Fichte, die Zweige sind etagenartig angeordnet. So kräftig und aufrecht sie dasteht, so weich sind ihre Nadeln, wenn man mit dem Finger darüberstreicht, während Fichtennadeln spitzig sind. «Die Fichte sticht, die Tanne nicht», weiss der Volksmund. Auf der Unterseite haben die Nadeln zwei weisse Streifen, die sogenannten Stomabänder. Den Namen Weisstanne hingegen tragen sie wegen der Rinde, die bei jungen Bäumen hellgrau ist und mit dem Alter immer heller wird, sodass die älteren Stämme schon fast weiss wirken.

Staubige und verschmutzte Stadtluft vertragen die Weisstannen aber schlecht; von allen Bäumen reagieren sie auf

Schadstoffe am empfindlichsten. Darum werden in städtischen Gärten meist die weitaus anspruchsloseren Koreantannen (*Abies koreana*) angepflanzt. Aber da die Luft nun in den letzten Jahrzehnten dank Katalysatoren und umweltfreundlicheren Heizungen deutlich besser geworden ist, bekommen auch die Weisstannen langsam wieder eine Chance und finden zu ihrer alten Robustheit zurück,

für die sie im Mittelalter so sehr geschätzt wurden. Angesichts des Klimawandels kommt ihnen eine neue Bedeutung zu: Mit ihren tiefen Wurzeln gelten sie als verhältnismässig sturmfest, und sie reagieren auf Trockenheit weniger empfindlich als die flacher wurzelnden Fichten. Und so kehren diese mächtigen Bäume, die in den Achtzigerjahren am meisten von allen unter dem Waldsterben litten, nun langsam wieder in Wälder, Parks und grosse Gärten zurück.

Wer sich eine Weisstanne in den eigenen Garten holen will, muss sich diesen Schritt aber gut überlegen. Denn erstens werden diese mächtigen Bäume mit den Jahren riesig, und zweitens können sie nicht ohne Schaden verpflanzt werden. Wer aber genug Platz und einen geeigneten Standort sein Eigen nennt, der oder die wird mit dem Pflanzen einer Weisstanne auch kommenden Generationen Freude bereiten.

Oder aber man pflanzt die Weisstanne nur für einige Jahre und erntet sie dann als Tannenbaum. Nur darf man den Zeitpunkt nicht verpassen, um sie auch wirklich zu fällen – bevor sie zu gross ist fürs Wohnzimmer. ✨



**Mächtig und alt: Die Weisstanne strotzt nur so vor Lebensmut. Wenn es ihr gefällt.**

**Sabine Reber** ist Schriftstellerin und Gartenpublizistin. Ihre Bücher und Gartenkurse: [www.sabinesgarten.ch](http://www.sabinesgarten.ch)